

Praktikumsbericht

(Auslandspraktika)

Studienfach: Rechtswissenschaften Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.): Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 1.7.2023 – 31.8.2023

Praktikumsort: Brüssel, Belgien

Praktikumstitel (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):
Praktikum beim Deutschen Anwaltverein in Brüssel

Bitte fertigen Sie einen frei formulierten ausführlichen Erfahrungsbericht an. Der Bericht sollte eine Länge von **mindestens 4 DIN A4** Seiten haben (Times New Roman, 12pt, 1.5 Zeilenabstand). Gerne dürfen Sie auch Bilder (bitte dabei die maximale Dateigröße von 8 MB nicht überschreiten!) hinzufügen, jedoch beziehen sich die 4 Seiten Mindestlänge des Berichts nur auf den geschriebenen Text.

Bitte beachten Sie bei der Integration von Fotos und Bildern zur Untermalung Ihres Praktikumsberichtes, dass Ihr Bericht bei der Veröffentlichung und der damit einhergehenden Verbreitung des Bildmaterials/der Personenfotos gegebenenfalls die Einwilligung der fotografierten Person/en erfordert.

In diesem Falle würde es sich um die Veröffentlichung personenbezogener Daten handeln. (Weitere Informationen bezüglich erforderlicher Einwilligungen und Ausnahmen bietet das Kunsturhebergesetz (KUG) und die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).)

Diese Datenschutzgrundverordnung gilt auch für Personennamen. Wenn Sie Namen nennen möchten, geben Sie bitte nicht den vollen Namen der Person an. Nutzen Sie nur den Vornamen oder Abkürzungen wie „L.“.

Machen Sie bitte Angaben zu den Themen, die Ihnen aus den folgenden am sinnvollsten und hilfreichsten erscheinen, und strukturieren Sie Ihren Bericht in Themenblöcken mit aussagekräftigen Überschriften.

1. Planung und Vorbereitung

- Wie haben Sie Ihr Auslandspraktikum gefunden?
- Wie haben Sie sich für dieses Gastland entschieden?
- Wie war der Bewerbungsprozess an der Gastinstitution?
- Was hat Ihnen dabei geholfen?
- Was musste im Vorfeld organisiert werden? Wie war Ihre Anreise?
- Wie verlief die allgemeine Organisation?
- Haben Sie einen Sprachkurs besucht?
- War die Vorbereitung zufriedenstellend? War sie ausreichend?

2. Praktikumsverlauf

- Mit welchen Aufgaben wurden Sie im Praktikum betraut?
- Waren Sie ausgelastet im Praktikum?

- Wie sah ein typischer Arbeitstag für Sie aus?
- Inwiefern wurden Sie im Gastunternehmen betreut und unterstützt?
- Wie haben Sie Neues gelernt und was?
- Haben Sie sich in der Arbeitssprache im Praktikum verbessern können?

3. Unterkunft im Gastland

- Wie haben Sie eine Unterkunft gefunden und wie würden Sie diese bewerten?
- Was hat Ihnen dabei geholfen?
- Hatten Sie Hilfe von Ihrer Gastinstitution oder anderen Anlaufstellen?

4. Soziale Kontakte

- Wie gestalteten sich die Kontakte zu Kolleg*innen am Arbeitsplatz?
- Haben Sie außerhalb der Praktikumsstelle Kontakte zur lokalen Bevölkerung aufgebaut?

5. Alltag und Freizeit

- Wie haben Sie Ihre Freizeit verbracht?
- Welche kulturellen Angebote haben Sie angenommen?
- Haben Sie einen Sport- oder Sprachkurs besucht?
- Wie sind die öffentlichen Verkehrsmittel? Haben Sie diese als Transportmittel genutzt?
- Haben Sie Tipps für zukünftige Studierende an Ihrem Praktikumsort? (z.B. Ausgehtipps, Sportmöglichkeiten, Freizeitmöglichkeiten, Kulturtipps, usw.)
- Können Sie bestimmte Anlauf- und Infostellen empfehlen?

6. Kosten und Finanzierung (freiwillig)

- Wie hoch waren Ihre Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Deutschland?
- Haben Sie Gehalt im Praktikum bekommen?
- Wie viel Geld mussten Sie für Ihre Unterkunft einplanen?
- Haben Sie Tipps zum Erledigen der Einkäufe etc.?

7. SINIK: Interkulturelles Seminar an der LMU

- Haben Sie vor Beginn Ihres Praktikums an einem interkulturellen Seminar an der LMU teilgenommen?
- Wenn ja, war es hilfreich? Halten Sie diese Art der interkulturellen Vorbereitung für sinnvoll?
- Würden Sie das Seminar anderen Studierenden empfehlen?

8. Praktikum und Studium

- Konnten Sie im Studium oder in bisherigen praktischen Erfahrungen Erlerntes umsetzen?
- Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation, Ihr Studienverhalten und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert?

9. Fazit

- Welche Erwartungen (an Ihre Praktikumsstelle, das Land, die Stadt, ...) hatten Sie zu Beginn des Praktikums? Welche wurden erfüllt und welche nicht. Warum?
- Gab es Herausforderungen oder Probleme während des Praktikums und welche? Was denken Sie – wie hätten diese vermieden werden können? Wie konnten Sie sie lösen?
- Können Sie diese Stelle anderen Praktikant*innen empfehlen? Bitte begründen Sie.
- Wäre die Praktikumsstelle bereit, auch zukünftig Praktikant*innen aufzunehmen?

- Was hat sie besonders geprägt in der Zeit im Praktikum? Was haben Sie über die Inhalte des Praktikums hinaus gelernt?
- Inwiefern hat Sie Ihr Praktikum in beruflicher und / oder persönlicher Hinsicht bereichert?

Bitte speichern Sie Ihren Bericht als **WORD-Dokument** ab und laden Sie ihn uns gemeinsam mit den anderen Abschlussunterlagen im MoveON-Portal über das Formular „Abschlussunterlagen Internationale Praktika“ hoch. Den Link hierzu haben Sie bereits bei Ihrer Bewerbung von uns erhalten.

Falls Sie ein wenig Inspiration für Ihren eigenen Bericht suchen oder Ihre Erfahrungen mit denen anderer Studierender vergleichen möchten, werfen Sie gerne einen Blick auf unsere Website (<https://www.lmu.de/de/workspace-fuer-studierende/auslandserfahrung-sammeln/auslandspraktika/erfahrungsberichte/index.html>).

Ihre Informationen und Tipps sind für die nächste Generation von Auslandspraktikant*innen sehr viel wert.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

1. Planung und Vorbereitung

Die Ausschreibung für die Praktikumsstelle habe ich im Internet bei Google gefunden. Inspiriert wurde ich dabei von einer Freundin, die ich während ihres Auslandsjahr in Brüssel besucht habe. Da ich meinen Schwerpunkt auf Europarecht setzen wollte und sowieso noch

mein Pflichtpraktikum absolvieren musste, hat Brüssel als „Hauptstadt Europas“ perfekt gepasst. Brüssel wird oft als Machtzentrum der Europäischen Union bezeichnet, da in Brüssel die meisten wichtigen Institutionen der EU ansässig sind. Dazu gehören die Europäische Kommission, der Europäische Rat, der Europäische Auswärtige Dienst, der Ausschuss der Regionen, der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss und viele andere. Diese Institutionen sind verantwortlich für die Ausarbeitung, Umsetzung und Überwachung von EU-Politik und -Gesetzgebung. Aufgrund der Konzentration der EU-Institutionen ist Brüssel auch ein wichtiger Ort für Lobbying und politische Einflussnahme. Vertreter von Interessenverbänden, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen und anderen Gruppen versuchen, die Entscheidungsprozesse der EU zu beeinflussen, indem sie ihre Standpunkte und Interessen den politischen Entscheidungsträgern näherbringen. Somit auch der Deutsche Anwaltverein (DAV), wo ich mein Praktikum absolviert habe. Der DAV versucht die Gesetzgebung im Sinne der Anwaltschaft mitzugestalten. Aus diesem Grund unterhält der DAV in Brüssel eine Geschäftsstelle, die als Verbindungsbüro zu den EU-Institutionen dient. Das DAV-Büro nimmt, in Abstimmung mit den entsprechenden DAV-Gremien in Deutschland, die Interessenvertretung des DAV auf europäischer Ebene wahr.

Nachdem ich mich beworben habe, kam auch rasch eine Einladung zum Vorstellungsgespräch. Dieses lief unkompliziert und ich habe schließlich meine Zusage vom DAV erhalten. Ich habe mich für ein zweimonatiges Praktikum entschieden und habe den fertigen Vertrag dann auch früh erhalten. Daraufhin konnte ich mich für Erasmus+ bewerben.

Vom DAV habe ich reichlich Informationen für den ersten Arbeitstag, für das Praktikum allgemein, über Anreise und Unterkunft sowie Tipps rund um Brüssel und Belgien erhalten. Dies hat mir die Vorbereitung deutlich vereinfacht. Die Anreise war ziemlich unkompliziert, jedoch sollte man nicht nachts an den Bahnhöfen anreisen, da es gefährlich werden könnte. Die Erasmus+-Checkliste hat mir geholfen den Überblick nicht zu verlieren und alle notwendigen Unterlagen rechtzeitig einzureichen. Die allgemeine Organisation war deshalb unproblematisch. Einen Sprachkurs habe ich während meines Praktikums leider nicht besucht.

2. Praktikumsverlauf

Der DAV in Brüssel ist vergleichsweise klein. Während meines Praktikums war ich hauptsächlich damit betraut, Artikel für den Newsletter "Europa im Überblick" zu verfassen

und umfangreiche Recherchen durchzuführen. Zusätzlich habe ich Übersichten erstellt und Schlüsselargumentationen zu verschiedenen Richtlinien herausgearbeitet. Auch habe ich Vergleiche zu Änderungen einer Richtlinie erstellt und Anfragen von Anwälten bearbeitet. Darüber hinaus gehörte die Erstellung von Porträts für die IT-Rechts-Ausschusssitzung zu meinen Aufgaben, ebenso wie die Teilnahme an verschiedenen Events und die Übersetzung von Texten. Dadurch, dass ich immer eine Aufgabe hatte, hatte ich eine kontinuierliche Arbeitsbelastung. Die vielfältigen Aufgabenbereiche und die regelmäßige Teilnahme an Events sorgten dafür, dass meine Zeit während der Arbeitszeiten stets gut ausgelastet war. Ein typischer Arbeitstag begann um 9 Uhr morgens und endete um 18 Uhr abends. Um ungefähr zwischen 12 und 13 Uhr machten wir meistens Mittagspause und haben zusammen gegessen. Dadurch, dass das Büro relativ klein war, haben wir uns immer zusammenhingesezt und gegessen, was eine familiäre Atmosphäre geschaffen hat. Montag bis Mittwoch waren oft von Recherchen und dem Verfassen von Newsletter-Artikeln geprägt. Zwischendrin widmete ich mich dann der Bearbeitung von Anfragen von Anwälten, der Erstellung von Übersichten und der Übersetzung von Texten. Gelegentlich nahm ich auch an IT-Rechts-Ausschusssitzungen teil oder verfolgte relevante Events im Bereich des europäischen Rechts. Freitag war immer Homeoffice und man war sehr flexibel, sodass man auch mehr Homeoffice einbauen konnte, wenn man möchte. Im DAV wurde ich von einem engagierten Team betreut und unterstützt. Meine Kollegen standen mir stets zur Seite, um meine Fragen zu beantworten und mir bei Problemen zu helfen.

Während des Praktikums habe ich meine Fähigkeiten im Verfassen von Fachartikeln deutlich verbessert. Ich erlernte fortgeschrittene Recherchetechniken und vertiefte mein Verständnis für EU-Richtlinien und deren Auswirkungen. Die Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen der Landesvertretungen eröffnete mir Einblicke in aktuelle rechtliche Diskussionen und Entwicklungen. Meine Arbeitssprache war Deutsch, weshalb ich diese nicht verbessern konnte. Der Alltag in Brüssel auf Französisch hat mir jedoch geholfen, mein Französisch aufzubessern.

3. Unterkunft im Gastland

Der DAV bietet einen Wohnungssuchleitfaden an, in dem einige Tipps zur Suche mitgegeben und Zugänge zu Wohnungsportalen bereitgestellt wurden. Meine Unterkunft in Brüssel habe ich auf housinganywhere.com gefunden. Die Seite war ziemlich unkompliziert, sodass man auch kurzfristig was finden kann. Ich hatte bis zum jetzigen Zeitpunkt keine

Probleme. Man muss jedoch eine Vermittlungsgebühr von 165 Euro zahlen, die mir aber Recht war. Sie war im Vergleich zu den anderen Wohnungen, die man in Brüssel findet ziemlich günstig. Ich habe in einer WG mit 6 anderen Frauen gewohnt.

Meinen Arbeitsplatz konnte ich problemlos in 10 Minuten erreichen. Der Stadtteil hingegen, wo ich gewohnt habe war nicht sehr sicher, deshalb kann ich von Saint-Josse-ten-Noode abraten. Generell kam es mir in Brüssel deutlich unsicherer vor als in München und man muss bei der Wohnungssuche aufpassen, welches Stadtteil man wählt. Ich habe von anderen Freunden auch vom ICAB (Institute Of Cultural Affairs) gehört, wo viele Praktikant*innen wohnen und wo man auch unkompliziert einen Platz finden kann.

4. Soziale Kontakte

Die Kontakte zu meinen Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz gestalteten sich äußerst positiv. Die Atmosphäre war von Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft geprägt. Ich hatte die Möglichkeit, eng mit verschiedenen Teammitgliedern zusammenzuarbeiten und von ihrem Fachwissen zu profitieren. Die Mittagspausen wurden oft gemeinsam verbracht, was nicht nur den Austausch über berufliche Themen förderte, sondern auch eine angenehme Gelegenheit zum persönlichen Kennenlernen bot.

Während meines Aufenthalts hatte ich die Möglichkeit, so gut wie jede Einladung zu einer Veranstaltung anzunehmen. So war ich auf vielen Veranstaltungen der verschiedenen Landesvertretungen, wo man auf viele weitere Praktikant*innen trifft. Die freundliche und offene Art der Menschen vor Ort erleichterte es, Anschluss zu finden und einige spannende Gespräche zu führen. Dies trug dazu bei, nicht nur berufliche Einblicke zu gewinnen, sondern auch kulturelle und soziale Erfahrungen zu sammeln.

5. Alltag und Freizeit

In meiner Freizeit habe ich die Gelegenheit genutzt, Brüssel und Belgien näher zu erkunden. Brüssel selbst hat nicht nur bedeutende europäische Institutionen, sondern auch herausragende Museen, eine bezaubernde Altstadt und zahlreiche Parks zu bieten. Bei schönem Wetter konnte man sich mit frischen Pommes oder Waffeln auf den Stufen des Mont des Arts niederlassen, der Straßenmusik lauschen und dabei eine fantastische Aussicht auf die Gebäude der Altstadt genießen.

Sowohl unter der Woche als auch am Wochenende fanden in Brüssel zahlreiche Märkte statt. Dort konnte man frisches Obst und Gemüse, Oliven, Brot und Käse zu günstigen

Preisen erstehen. Besonders erwähnenswert ist der Markt am Sonntag am Gare du Midi, einer der größten Märkte Europas.

Die Zugverbindungen in Belgien waren im Vergleich zu Deutschland wesentlich kostengünstiger. Mit dem Weekend-Ticket konnte man für 6-12 € am Wochenende in eine andere belgische Stadt hin und zurück fahren. Außerdem gab es ein Ticket für Studenten, wo man nur 12 Euro pro Jahr zahlen konnte. Dafür benötigte man nur seine Immatrikulationsbescheinigung und ein Passfoto. Die Züge verkehrten in sehr regelmäßigen Abständen, was auch spontane Ausflüge ermöglichte. Zu den beliebtesten Ausflugszielen zählten Gent, Antwerpen, Brügge, Namur und Leuven. Zusätzlich war das Meer mit dem Auto oder Zug in weniger als 1,5 Stunden erreichbar, wobei Ostende und De Haan bekannte Küstenorte waren.

Der Norden Frankreichs und die Niederlande sind nicht allzu weit entfernt und sind auch einen Ausflug wert.

Die Busse und der Verkehr in Brüssel sind jedoch sehr chaotisch. So muss man mit Verspätung und vollen Bussen rechnen, wenn man mit dem Bus zum Beispiel nach Leuven fahren möchte.

6. Kosten und Finanzierung (freiwillig)

Mietkosten sind im Vergleich zu München günstiger. Ich habe 550 Euro warm gezahlt. Dank der Förderung durch Erasmus+ und die Aufwandsentschädigung vom DAV konnte ich in Belgien gut leben. Belgische Supermärkte (z.B. Delhaize) sind im Vergleich zu den deutschen Supermärkten in Belgien Lidl oder Aldi deutlich teurer. Wochenmärkte sind ebenfalls eine gute und preiswerte Alternative zu Supermärkten. Diese finden sowohl unter der Woche, als auch am Wochenende statt.

7. SINIK: Interkulturelles Seminar an der LMU

Ich habe an einem spezifischen interkulturellen Seminar für Belgien nicht teilgenommen, da ich bereits ein Jahr zuvor im Rahmen meiner Vorbereitungen für einen Aufenthalt in der französischen Schweiz an einem ähnlichen interkulturellen Training teilgenommen habe. Ich betrachte diese Art von Trainings definitiv als sinnvoll, da man oft die Herausforderungen, die vor, während und nach einem längeren Auslandsaufenthalt auftreten können, unterschätzt. Solche Schulungen helfen dabei, mit auftretenden Problemen umzugehen und Herausforderungen auf eine lösungsorientierte Weise anzugehen.

8. Praktikum und Studium

Während meines Praktikums konnte ich definitiv auf Erlerntes aus meinem Studium und meinen bisherigen praktischen Erfahrungen zurückgreifen. Die Fähigkeiten, die ich im Verfassen von Artikeln und in der Recherche erworben hatte, erwiesen sich als äußerst nützlich bei der Erstellung von Beiträgen für den Newsletter "Europa im Überblick". Auch meine Kenntnisse im Umgang mit verschiedenen Softwaretools und meine interkulturelle Sensibilität, die ich durch frühere Projekte erworben hatte, kamen mir im täglichen Arbeitsablauf zugute. Das Praktikum hatte einen spürbaren Einfluss auf meine Studienmotivation und meine Einstellung zum künftigen Beruf. Die Möglichkeit, das theoretische Wissen in der Praxis anzuwenden und zu sehen, wie meine Beiträge tatsächlich in der professionellen Umgebung verwendet wurden, steigerte meine Motivation, mich in meinem Studium weiterhin engagiert einzubringen. Die Einblicke in die Arbeitswelt bestätigten meine Wahl des Studienfachs und erweiterten meinen Blick auf die vielfältigen Möglichkeiten, die der künftige Beruf bieten könnte. Dies führte auch zu einer stärkeren Fokussierung auf bestimmte Interessensbereiche und einer intensiveren Auseinandersetzung mit thematischen Schwerpunkten meines Studiums.

9. Fazit

Zu Beginn des Praktikums hatte ich die Erwartung, tiefe Einblicke in die Arbeitsweise von EU-bezogenen Organisationen zu erhalten und meine schriftlichen und interkulturellen Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Diese Erwartungen wurden definitiv erfüllt. Ich konnte intensiv mit verschiedenen Aspekten der europäischen Rechtslandschaft arbeiten und meine Fähigkeiten im Verfassen von Fachartikeln ausbauen. Was die Stadt Brüssel und Belgien angeht, hatte ich mir eine lebendige, multikulturelle Umgebung erhofft, die Möglichkeiten für kulturelle Erkundungen bietet. Diese Erwartungen wurden ebenfalls erfüllt.

Eine Herausforderung bestand darin, sich in einem neuen Arbeitsumfeld und in einem Land zurechtzufinden, in dem ich zuvor noch nicht gelebt hatte. Die Umstellung auf die belgische Arbeitskultur und die Anpassung an neue Arbeitsabläufe benötigten einige Zeit. Auch die Kommunikation in einer zweiten Sprache stellte anfangs eine Herausforderung dar. Um diese zu bewältigen, hätte eine gezieltere Einführung in die Unternehmenskultur und Arbeitsprozesse hilfreich sein können. Allerdings konnte ich diese Herausforderungen über

die Zeit hinweg durch die offene Kommunikation mit meinen Kolleginnen und Kollegen und das aktive Einbringen in das Team überwinden.

Ja, ich kann diese Praktikumsstelle anderen Praktikantinnen und Praktikanten empfehlen. Die vielfältigen Aufgabenbereiche bieten die Möglichkeit, breit gefächerte Erfahrungen im Bereich der europäischen Rechtspolitik zu sammeln. Die angenehme Arbeitsatmosphäre und die hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen schaffen ein unterstützendes Umfeld, in dem man viel lernen kann. Ich werde meine Kollegin und die gemeinsamen Mittagspausen sehr vermissen. Basierend auf meiner Erfahrung und dem Eindruck, den ich von der Praktikumsstelle gewonnen habe, würde ich annehmen, dass die Stelle auch zukünftig bereit wäre, Praktikantinnen und Praktikanten aufzunehmen.

Besonders prägend war die Möglichkeit, an realen Projekten zu arbeiten und dabei wertvolle Einblicke in die EU-Rechtspolitik zu gewinnen. Zudem habe ich gelernt, wie wichtig Kommunikation, Teamarbeit und die Fähigkeit zur Anpassung in einer internationalen Arbeitsumgebung sind.

Beruflich gesehen hat mich das Praktikum stark bereichert, indem es mir konkrete Einblicke in die Arbeitswelt der EU-Rechtspolitik gewährt hat. Ich habe meine schriftlichen Fähigkeiten verbessert und gelernt, in einem interkulturellen Umfeld erfolgreich zu arbeiten. Persönlich hat das Praktikum mein Selbstvertrauen gestärkt und mir gezeigt, wie wichtig es ist, offen für neue Erfahrungen zu sein und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.